

Volkszeitung

Nr. 357 Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post **3.500**, wöchentlich **1.25**; Ausland: monatlich **31.80**, jährlich **311.00**. Einzelnummer **20 Groschen**, Sonntags **35 Groschen**.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Tel. **36 99**. Postcheckkonto **63.508**
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden der Schriftleiter täglich von 2.30 bis 3.30.

Abonnementspreis: Die festschwebende Millimeter-Zelle **12 Groschen**, im Text die dreigespaltene Millimeter-Zelle **60 Groschen**. Stellengelege **50 Prozent**, Stellen-angebot **25 Prozent** Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle **60 Groschen**; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis für das Ausland **100 Prozent** Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wladyslaw: W. Adner, Parzejewski 16; Wladyslaw: S. Schwalbe, Stoczna 4; Konstantynow: Wilhelm Krosop, Lipowa 2; Dzerzinsk: Emilia Richter, Neuplatz 506; Gdansk: Julius Wala, Siemkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bohajtrage 65; Zamosc: Johann Mühl, Szablowska 21; Zary: Edward Stranz, Rynek Milosiewicza 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellega 20.**

Die Aenderungen im Gerichtswesen. Fieberhafte Vorbereitungen der Regierung.

Wie bekannt, hat der Sejm ein Gesetz beschlossen, daß die Inkraftsetzung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Aenderung des Gerichtswesens um ein Jahr, d. h. bis zum 1. Januar 1930, aufschiebt. Da dieses Sejmgesetz jedoch noch keine Rechtskraft erhalten hat, tritt das besagte Dekret des Staatspräsidenten vorläufig in Kraft. Die Regierung arbeitet nun fieberhaft daran, um die ihr zur Verfügung stehende Zeit für ihre Zwecke möglichst ausgiebig auszunutzen zu können. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Dekret sollen noch vor Neujahr im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden. Gleichzeitig werden alle Justizbehörden ein Rundschreiben erhalten, das entsprechende Instruktionen enthalten wird. Die Gerichte in ganz Polen sind zur Durchführung des Dekrets bereits vorbereitet, da alle Einzelheiten auf der Tagung der Präsidenten der

Appellationsgerichtshöfe in Warschau vor etwa zwei Monaten erörtert worden sind.

Der neue Verfassungsentwurf.

Fürst Eustachy Sapieha der Verfasser des Entwurfs.

Aus Wilna wird berichtet: Wie das „Słowo“ meldet, hat Abgeordneter Fürst Eustachy Sapieha, der ehemalige Außenminister, den neuen Verfassungsentwurf bearbeitet. Der Entwurf beruht im wesentlichen auf die Verteilung der parlamentarischen Befugnisse an die gesetzgebenden Körperschaften. Die Annahme von Gesetzen wird dem Sejm überlassen, der durch Pluralwahlrecht gewählt wird. Die Bearbeitung von Gesetzen steht dem Obersten Staatsrat zu, die Kontrolle der politischen Tätigkeit der Regierung bleibt dem Senat vorbehalten, der Schutz vor administrativer Willkür soll einem besonderen Gerichtshof übertragen werden.

Die Einfuhr polnischen Holzes nach Deutschland.

Die Konjunktur für Holz auf dem deutschen Markt ist trotz fortgeschrittener Saison eine sehr günstige. Die Einfuhr von unverbearbeitetem weichen Nugholz hat im Oktober 1. J. 236 600 Tonnen, somit etwas mehr als im Monate September 1. J. betragen. Die Einfuhr aus Polen ist um 63,6 tausend Tonnen auf 60,8 tausend Tonnen zurückgegangen. Die Einfuhr von weichem, nicht gehobeltem Schnittholz hat im Oktober 243 400 Tonnen gegen 225 100 Tonnen im September ausgemacht. Die Einfuhr aus Polen hat sich von 66 600 Tonnen auf 67 700 Tonnen erhöht. Diese Ziffern beweisen, daß der deutsche Markt die Einfuhr polnischen Holzes benötigt, welches sowohl als Rohware, als auch als Schnittware mehr als 25 Prozent der ganzen Einfuhr von Holz nach Deutschland ausmacht. Insbesondere hat die Einfuhr von polnischem Schnittmaterial im Oktober einen neuen Rekord erzielt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Holzkonvention bisher nicht abgeschlossen worden ist, muß schon mit Bezug auf die Beschränkung der Einfuhr von polnischem Schnittmaterial (Verbot der Einfuhr beim System der individuellen Einfuhrbewilligungen) und mit Bezug auf die seitens Polens eingeführten Prohibitionsausfuhrzölle, die in Beantwortung dieses Systems eingeführt werden müssen, auf einen Rückgang des Imports von polnischem Holz nach Deutschland gerechnet werden.

Die Teilnahme Amerikas an den Reparationsarbeiten.

London, 27. Dezember. Die Entscheidung der amerikanischen Regierung in der Frage der Teilnahme an den Arbeiten des Reparationsausschusses ist, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitzuteilen weiß, das Mindeste, was unter den gegenwärtigen Umständen von Amerika erwartet werden könnte. Die vorsichtige Natur der amerikanischen Antwort zeige, wie wohlbegründet die in letzter Stunde von einer der alliierten Mächte und insbesondere von Großbritannien erhobenen Einwendungen gegen den Originaltext des von Poincaré in Paris entworfenen gemeinsamen alliierten-deutschen Komuniquees war. Der Wegfall eines Abschnittes sei auf die Befürchtung starker Einwendungen in Washington zurückzuführen.

Was die Ernennung amerikanischer Sachverständiger für den neuen Ausschuss anbelange, so ständen im Vordergrund die Namen von Owen Young und Charles Hughes sowie General Dawes. Gegen letzteren spreche die Tatsache, daß er in seiner Eigenschaft als Vizepräsident als amerikanischer Vertreter nicht besonders geeignet sei. Daneben werde auch der frühere amerikanische Beobachter in der Reparationskommission Bowden genannt. Präsident Coolidge vertritt, wie man wissen will, den Standpunkt, daß die Aufgaben des neuen Reparationsausschusses nur in der völligen Durchführung der in Genf

aufgestellten Formel für eine „vollständige und endgültige“ Reparationsregelung liegen kann. Weiterhin soll er erklärt haben, daß die Ablehnung der amerikanischen Regierung, die amerikanischen Sachverständigen für den Ausschuss zu ernennen, als ein Hinweis darauf angesehen werden könne, daß Amerika jede Hineinziehung in die Kriegsschuldenfrage mit aller Entschiedenheit ablehnen werde.

Der Grund für Hoovers vorzeitiger Heimkehr.

Paris, 27. Dezember. Nach einer Meldung des „New Yorker Herald“ aus Washington wird Hoovers plötzlicher Entschluß, seine Südamerika-Reise abzubrechen, um direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, sich wieder mit der Frage der Wahl zweier amerikanischer Sachverständiger für den Reparations-Sachverständigen-Ausschuss zu befassen. Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Uebernahme der Präsidentschaft durch Hoover noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, solange er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem Laufenden gehalten.

Entspannung der Lage in Afghanistan.

London, 27. Dezember. Die auf verschiedenen Wegen aus Afghanistan vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß eine wesentliche Entspannung der Lage eingetreten ist. Sie hat ihren Grund in erster Linie in der Tatsache, daß der inzwischen eingetretene Winter die Bewegung auf beiden Seiten zunächst schon jetzt behindert und bald ganz unmöglich machen wird. Für Amanullah ist diese Entwicklung günstig. Durch englisch-indische Flugzeuge sind weitere 28 Frauen und Kinder von Kabul nach Peshawar gebracht worden. Unter ihnen befinden sich auch einige deutsche Damen. Es sind ferner Vorkehrungen getroffen worden, auch die übrigen in Kabul befindlichen ausländischen Frauen und Kinder nach Peshawar zu bringen, von wo sie nach Kalkutta und Bombay befördert und unter die Obhut der zuständigen Konsulate gestellt werden sollen.

Einer, der behauptet ein Sohn Franz Josephs zu sein.

Prag, 23. Dezember. Am Sonnabend erhielt die Polizei in Brerau in Mähren den Besuch eines Mannes, der dem verstorbenen Kaiser Franz Joseph zum Verwechseln ähnlich sah. Der Besucher stellte sich als Adolf Slowaczek vor und sagte, er sei durch seine Mutter nach Brerau zurückgekehrt. Er ist 64 Jahre alt und spricht kein Wort tschechisch und erzählt, seine Mutter entstamme einer Familie aus Brerau. Als junges Mädchen ging diese nach Wien und fand dort Anstellung in der Hofküche. Dort erreichte sie die Aufmerksamkeit Franz Josephs, und es kam zwischen dem Kaiser und der Köchin zu intimen Be-

ziehungen. Die Köchin gebar in der Wiener Gebäranstalt einen Knaben, und dieser Sohn Franz Josephs sei er, Adolf Slowaczek. Er erklärte, alle seine Ersparnisse zu sammeln, um seine Erbansprüche gegen das Haus Habsburg geltend machen zu können.

„Atheneum“.

Die neue Kunststätte der Warschauer Arbeiterschaft.

An der Rotkreuzstraße (Czerwonego Krzyza) haben die Eisenbahner ein eigenes Vereinshaus erbaut, welches sich sehen lassen darf. Wir glauben nicht, daß es ein Volkshaus für die gesamte Arbeiterschaft der Hauptstadt Polens ersetzen kann. Die Frage des „Volkshauses“ bleibt für Warschau wie für alle größeren Städte Polens immer noch ungelöst. Erreicht wurde durch diesen Bau lediglich eine Milderung der bestehenden Notlage.

Das Haus der Eisenbahner zeichnet sich durch modernen Baustil, moderne Einrichtung und künstlerischen Geschmacks aus. Bis auf die Warschauer Preise, die keineswegs zu proletarisch genannt werden können, ist das Haus einer Besichtigung zu empfehlen. Eine sehr liebe Ueber-raschung war es bei meinem letzten Besuch, in diesem Hause eine Kunststätte der Warschauer Arbeiterschaft zu finden — das „Atheneum“.

Am Theater- und Konzertsaal des Eisenbahnerhauses hat diese, wie mir scheint, erste bedeutende, wirklich eigene Kunststätte der Arbeiterschaft Platz gefunden. Der Saal ist lustig, geschmackvoll eingerichtet und ist geeignet, dem Arbeiter Erholung in ansprechender Umgebung zu bieten. Als ich den Treppengang hinaufschritt, kam mir Genosse Senator Koczynski entgegen und erteilte mir bereitwillig Auskunft über diese neue Kunststätte.

Sie ist nach Fertigstellung des Eisenbahnerhauses gemeinsam durch die sozialistische Gesellschaft „Tur“ und den Verband der Eisenbahner unter dem Namen „Atheneum“ gegründet. An der Spitze des Unternehmens stehen seitens des „Tur“ Sejmmarschall Genosse Daszynski und seitens der Eisenbahner der Verbandsvorsitzende Sejmabgeordneter Genosse Kurylowicz. Die Leitung liegt in den Händen unseres guten Bekannten Senatsmitglied Senator Koczynski.

Geboten werden Konzerte, Vorträge und Schauspiel. Ueber den materiellen Erfolg ist vorläufig nichts sicheres zu sagen. Wahrscheinlich wird das „Atheneum“ ebenso zu kämpfen haben, wie alle Kunststätten, die ein gutes Ziel und etwas anderes als nur Kassenerfolge erstreben.

Ich verschaffte mir eine Eintrittskarte, um das Niveau des Theaters kennen zu lernen. Ein wenig bange war mir dabei, denn auf dem Programm stand eine Satire über russische Verhältnisse von W. Katakajew, unter dem sonderbaren Titel „Die Quadratur des Kreises“.

Leider haben fast alle Künstler, die sich bei uns mit der Darstellung russischer Gegenwart beschäftigen, nach der einen oder anderen Richtung fehlgeschlagen. Ob dies am Distanzmangel liegt, am Mangel an Objektivität, gleichviel — an die Kritik, die bei uns über Rußland geübt wird, gehe ich immer mit allen Vorbehalten heran.

Ich fand mich angenehm enttäuscht. „Die Quadratur des Kreises“ ist keine tiefe, grundsätzliche Kritik der russischen Verhältnisse, aber dennoch Kritik — die aus dem Menschlichen spricht. Das Stück behandelt die russische Ehe, welche zwei Fehler aufweist, und zwar die russische Armut, welche das Zusammenleben erschwert, (man stelle sich nur zwei junge Ehepaare in einem kleinen, armen Stübchen vor) und die sogenannte revolutionäre Phrasologie, die über die Unstimmigkeiten der Charaktere hinweghelfen soll. Der Verfasser weiß sogar nach, daß durch die Offenheit der Russen und ihre Einwirkungen eheliche Lügen ohne weiteres behoben werden, wo doch bei uns manche zerrüttete Ehe gezwungenermaßen weiterfrischt. Dabei ist das Stück ohne Bitterkeit, launig und schlicht. Gespielt wurde in den Hauptrollen erträglich, in den kleinen Rollen weniger gut.

Die Leitung des „Atheneums“ bemüht sich, die Direktion des Lodzer städtischen Theaters für Gastspiele zu gewinnen, für bestimmte, hier mit Erfolg gegebene Stücke.

So haben wir in Polen die erste wirkliche Volkshöhne, der wir aufrichtig Glück wünschen, damit sie ein nachzu-eiferndes Beispiel für die Kulturbestrebungen der Sozialisten Polens wird. Jml.

Der Mann, der den Südpol bezwang.

Skandinavien gedenkt Amundsens. — Ein Forscherleben. — Tragisches Geschick.

Am 14. Dezember — dem Tag, an dem Amundsen einst den Südpol entdeckte — werden in ganz Skandinavien große Gedenkfeiern für den großen Forscher abgehalten werden.

„Ich muß Polarforscher werden!“ — das war der Gedanke, der den unter so tragischen Umständen ums Leben gekommenen Entdecker des Südpols von frühester Jugend an beherrschte. Und als der Siebzehnjährige am 30. Mai 1889 Zeuge wurde, wie Fridtjof Nansen, der von seiner Grönlandreise heimkehrte, den Fjord von Christiania hinauf-



Roald Amundsen.

fuhr und von einer jubelnden Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde, war sein Entschluß gefaßt. Vergeblich besah er seine Mutter, sein Medizinstudium fortzusetzen. Amundsens Weg war vorgezeichnet. Er ließ sich auf einem Seehundsfänger als Lehrling anheuern. In's Eismeer ging die erste Fahrt; bald konnte er sein Steuermannsexamen ablegen. Im Jahre 1897 begann dann seine Forscherlaufbahn. Er wurde erster Steuermann auf dem Schiff „Belgica“, das unter dem belgischen Kapitän Adrien de Gerlache eine Südpolarexpedition unternahm. Die Eindrücke, die Amundsen auf dieser ersten Fahrt in die Antarktis empfing, waren entscheidend für sein ganzes Leben. Die majestätische Stille der Eismwelt, das Geheimnis, das diese unerforschten Gebiete zu umgeben schien, wirkten mächtig auf seinen Forschungsdrang und seine Entschlossenheit ein. Damals reifte in ihm der Entschluß, die seit Jahr-

hundertern umkämpfte

nordwestliche Durchfahrt zu finden, d. h. den Weg aus dem Atlantischen in den Stillen Ozean längs der arktischen Nordküste Amerikas. Noch eine andere Aufgabe hatte sich der junge Forscher gestellt: er wollte den magnetischen Nordpol neu feststellen, den James Ross im Jahre 1831 bestimmt hatte. Und da vor allem die Sicherheit der Seefahrt eine neue Bestimmung erforderte, entschloß sich Amundsen, diese Aufgabe zu lösen. Mit Empfehlungen eines norwegischen Meteorologen versehen, reiste er nach Hamburg zu Professor von Neumeier, der damals Direktor der Seewarte war und als größte Autorität in den Fragen des Erdmagnetismus galt. Befangen und schüchtern trat Amundsen bei dem Gelehrten ein; glaubte er doch, daß dieser ihm skeptisch gegenüberstehen würde. Um so größer war sein Erstaunen, als er merkte, daß Neumeier von seinem kühnen Plan geradezu entzückt war und ihm jede Unterstützung zusagte. Amundsen hiedelte für mehrere Monate nach Hamburg über und erhielt dort unter Neumeiers persönlicher Leitung

eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung.

Nach Beendigung dieser „Lehrzeit“ konnte der junge Forscher aber noch immer nicht daran denken, seine großartigen Pläne zu verwirklichen, denn dazu gehörte viel Geld. Von seinen Erparnissen kaufte er sich im Jahre 1901 ein kleines Segelschiff, die „Gjøa“, und unternahm mit ihr Studienfahrten im nördlichen Eismeer. Erst zwei Jahre später, im Jahre 1903, als er die Unterstützung seines berühmten Landsmannes Nansen gewonnen hatte, war es möglich, ausreichende Geldmittel aufzutreiben. Die „Gjøa“ wurde für die große Reise verstärkt und eingerichtet, und mit diesem Kleinsten aller Schiffe, die jemals zu Forschungszwecken ins Eismeer vorgezogen waren, trat der damals 23jährige Amundsen seine Fahrt an. Die „Gjøa“ bewährte sich vorzüglich. Sie war wie geschaffen für die Durchfahrt in den engen Sunden an der Nordwestküste des amerikanischen Kontinents. Längs der Westküste der Halbinsel Boothia Felix kreuzte Amundsen bis zur Südküste von King Williamsland. Dort fand er eine sichere Nacht, die er Gjøabesen nannte. Neunzehn Monate verweilte er an diesem Ort, nahm magnetische und meteorologische Untersuchungen vor, und erst als die Lage des magnetischen Nordpols genau bestimmt war, ging er an den zweiten Teil seiner Aufgabe. Im Hochsommer 1905 fand er die nordwestliche Durchfahrt zwischen King Williams- und Victoria-Land einerseits und dem nordamerikanischen Kontinent andererseits. Die äußerst gefährliche

Fahrt durch das Treibeis

wurde glücklich überstanden, und als Amundsen nach einer dritten Überwinterung im Oktober 1906 durch die Behringstraße über San Franzisko in seine Heimat zurückkehrte, war er weltberühmt.

Nun fiel es Amundsen nicht mehr schwer, die Mittel für eine noch größere Polarexpedition aufzutreiben. Im August 1910 fuhr er auf einem neuen Schiff, der „Fram“, aus, und es schien, als ob er sich nach der Westküste Amerikas wenden wollte. Wie groß war das Erstaunen der Welt, als sie erfuhr, daß Amundsen beschlossen hatte, den Südpol zu erobern. Da Peary mittlerweile den Nordpol erreicht hatte, konnte Amundsen dieses Ziel nicht mehr erreichen, und er beschloß daher, zum Südpol zu ziehen. Am 14. Dezember 1911 erreichte er nach 43tägiger Seiltinnenfahrt mit vier Begleitern den Südpol, wo er um 3 Uhr nachmittags die feidene norwegische Flagge hisste, die ihm die Königin mitgegeben hatte. Noch aber hatte Amundsen keinen Plan, den Nordpol zu erreichen, nicht aufzugeben, im Jahre 1918 ging er mit seinem neuen Schiff „Maud“ wiederum nach Norden, aber alle Versuche, von der Nordküste Sibiriens aus den Pol zu erreichen, scheiterten. Im Jahre 1922 verließ Amundsen das Schiff, und bis 1925 beschäftigte er sich nur mit den Vorbereitungen zu einem Nordpolflug. Im Juni 1925 startete er dann von

Spitzbergen aus zu einem Polflug. Auch diesmal war ihm kein Erfolg beschieden, nach wenigen Wochen landete er mit seiner Mannschaft wieder in Kingsbay. Seine Energie war aber nicht gebrochen. Mit Nobile und Ellsworth startete er am 10. Mai mit einem italienischen Luftschiff „Norge“, und diesmal gelang es ihm, den Polen zu passieren.

Am 15. Mai landete er in Moskau.

Auf dieser Fahrt kam es zu den viel erörterten Differenzen mit Nobile.

Das Schicksal, was über diese Laufbahn eines der größten Forscher gesagt werden könnte, hat Amundsen selbst durch die Tat vorweggenommen, als er ohne Rücksicht auf den Mann zu retten, dem er mit Recht zürnte, und der in einem dilettantischen Abenteuer sein und seiner Gefährten Leben leichtfertig aufs Spiel gesetzt hatte. Seine Hilfsbereitschaft hat ihm das Leben gekostet. Und wenn sich niemand mehr des Mannes erinnern wird für den er den Tod erlitt, wird der Name Roald Amundsen mit Bewunderung genannt werden.

Friedrich Verka.

Auf der Ueberfahrt verschwunden.

Geheimnisvolle Vorgänge auf einem Ozeandampfer.

In London wurde die sensationelle Tatsache bekannt, daß während der Ueberfahrt des Atlantikdampfers „Ansonia“ von Kanada nach Cherbourg eine Engländerin namens Mrs. Davis spurlos verschwunden ist. Mrs. Davis ist die Tochter des Bonner Arztes Dr. Adolf Lucas und die jetzige Frau eines Professors aus Toronto.

Das Schiff fuhr am 9. November von Montreal ab. Mrs. Davis hatte als Begleiterin ein deutsches Mädchen bei sich und beabsichtigte, sich in Bonn in ärztliche Behandlung zu begeben. Während der Ueberfahrt war das Wetter äußerst schlecht, und Mrs. Davis litt schwer unter der Seekrankheit. Bei der Ankunft der „Ansonia“ in Plymouth konnte Mrs. Davis ihre Kabine nicht verlassen. Drei Stunden später, als das deutsche Mädchen die Kabine wieder betrat, war sie leer. In Cherbourg machte es keine Meldung, da es angeblich befürchtete, in Schwierigkeiten verwickelt zu werden. Es berichtete erst vom Verschwinden der Mrs. Davis, als es in Bonn bei Dr. Lucas ankam.

Rattenplage auf einem Südpol-Eiland.

Ratzenweh vervollständigt die Leiden.

Die Witwe des verstorbenen Rev. Harton Rogers, der als englischer Missionar drei Jahre auf Tristan da Cunha im Südatlantik tätig war, hielt kürzlich in London einen Vortrag, in dem sie sich über die Not der vierunddreißig Familien verbreitete, die auf einer weltverlorenen Insel leben. Sie trat dabei als bereidete Fürsprecherin für ihre von der zivilisierten Welt abgeschlossenen Insulaner ein und bezeichnete als dringende Pflicht der britischen Regierung, mindestens alle zwei Jahre ein Kriegsschiff mit Lebensmitteln nach den Inseln zu entsenden, die sich seit dem Jahre 1817 in britischem Besitz befinden. Wie sie hervorhebt, sind bereits sieben Jahre vergangen, seit man dort das letzte Kriegsschiff zu Gesicht bekam.

Nach den bei der Regierung eingetroffenen Nachrichten bittet der gegenwärtig dort amtierende Missionar, der Prediger H. C. Pooler, um die Ueberföndung einer Tonne Rattenpest, die man am dringendsten benötigt. Die beiden Ratten, die sich vor vielen Jahren

von einem sinkenden Schiff auf die Insel

retteten, haben sich in ungläublicher Weise vermehrt; und Freitiden und Katzen, die zur Bekämpfung der Rattenplage eingesetzt wurden, sind samt und sonders von den Ratten gefressen worden. Die Raubvögel aber, die noch hätten Hilfe leisten können, sind auf Tristan da Cunha so selten geworden, daß man das Ausnehmen der Eier aus den Nestern für ein Jahr unter strenger Strafe verboten hat.

Man hofft, auch die Zwergrohrdommel, die der verstorbene Rogers auf einer der Inseln entdeckte, und die nach ihm den wissenschaftlichen Namen „Atlantica Rogersi“ erhielt, vor der Ausrottung schützen zu können, mit dem die fürmlichen Nachfrage amerikanischer Museen den zur Zeit seltensten Vogel der Welt bedroht. Missionar Pooler hat ferner um die Entsendung eines Zahnarztes gebeten, nach dem die 152 Bewohner der Insel dringend verlangen. Dagegen hätten sie keinen Bedarf an Bibeln, denn es gäbe in jeder Familie deren fünf bis sechs Exemplare, und ein paar hundert Stück seien noch in Kisten verpackt. Lesen tue sie ohnehin niemand.

Scheidung um eine Tote.

Vor dem Scheidungsrichter in London stand dieser Tage der frühere Kommissar der britischen Regierung für die Andamanen-Inseln. Die Klage der Frau war begründet mit dem Hinweis auf einen Ehebruch, den der Beklagte mit einer inzwischen verstorbenen Frau begangen habe. Die Ehe wurde ungeachtet dieses Umstandes geschlossen.



Der Lawinensturz auf der Arlbergbahn.

Die Bahnhofshalle von Langen, die durch die Schneemassen eingedrückt wurde. Das herabstürzende Dach brachte auch die Eisenbahnwagen zum Umstürzen.

Der verlorene Sohn.

Man schick ihn auf 15 Jahre ins Zuchthaus.

Das Schwurgericht in Altona verurteilte den 23jährigen kaufmännischen Angestellten Rudolf D. wegen zahlreicher Mäuerereien zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Insgesamt hatte das Gericht 60 Jahre und 3 Monate Zuchthaus errechnet.

Die Verhandlung entrollte das Schicksal eines „verlorenen Sohnes“. Der Angeklagte entstammt einer Oberlehrerfamilie aus Lüneburg. Kurz vor dem Abitur verließ er plötzlich das Elternhaus, um seinen „romantischen Verlegungen“, nachzugehen. Nur zu bald geriet er auf die Bahn des Verbrechens. Mit 18 Jahren erhielt er die erste Gefängnisstrafe. Nach seiner Freilassung setzte er in schneller Reihenfolge seine Straftaten fort. Anfang dieses Jahres machte er mit einem Komplizen die ländlichen Städte der Provinz Schleswig-Holstein durch Einbrüche und Diebstähle unsicher. Die Opfer wurden mit Pistolen in Schach gehalten und die Verfolger durch Schüsse abgewehrt. Auf diese Weise wurden mehrere Polizeibeamte verletzt darunter ein Beamter durch Bauchschuß schwer. Im Oktober dieses Jahres war der Angeklagte bereits zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Aber ob auch etwas geschieht, um dem Menschen durch Erziehung zu helfen?

Wenn du Bauchschmerzen haben willst —

— nimm ein Liebespulver!

Mit einer rätselhaften Vergiftungserscheinung beschäftigt sich bekanntlich zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei. Am Freitag wurden, wie bereits gemeldet, zu später Nachtstunde in einem Sanatorium der Ausburger Straße der Filmregisseur Jacoby, die Filmschauspielerin Olga Brink und ihr Schwager Alexander eingeliefert. Sie klagten über heftige Bauchschmerzen und waren zeitweilig ohne Bewußtsein.

Als die Kriminalpolizei am Sonntag von der Angelegenheit erfuhr, stellte sie sofort Nachforschungen an. Die Patienten befanden sich aber noch in einem so kläglichen Zustand, daß es äußerst schwer war, eine zusammenhängende Darstellung über die Ursache ihrer merkwürdigen Erkrankung zu erlangen. Obendrein hielten die Patienten mit ihren Aussagen sehr zurück.

Immerhin ergab sich soviel, daß die drei Patienten am Freitag ein Lokal am Wittenbergplatz besucht und dort zu Abend gespeist hatten. Als Nachtschliefen sie sich ein vulgäres Butterbrot bringen, Jacoby streute darauf etwas Pulver, und jeder bekam einen Bissen ab.

Nach dieser mysteriösen Mahlzeit

stellten sich heftige Beschwerden ein, und die drei mußten notgedrungen das Sanatorium aufsuchen. Der Zustand Jacobys soll am bedenklichsten sein.

Da noch Reste des Pulvers gefunden werden konnten, stellte der zuständige Kreisarzt eine Untersuchung an. Dabei ergab sich, daß es sich bei dem Pulver nicht um ein Bestäubungsmittel, sondern um Apsrodisiakum handelte. Das Pulver soll von einem Herrn stammen, der am Kurfürstendamm für Leute, die sich schon genügend ausgelebt haben, sich aber noch weiter ausleben möchten, belebende Vorträge hält und im Anschluß daran sein empfehlende Erinnerung gebrachtes Pulver gleich gegen bar an den Mann und selbstverständlich auch an die Frau bringt.

Die Welt verzieht zu leben. Aber die Chemie scheint noch nicht ganz auf der Höhe zu sein. Daher die Bauchschmerzen.

Der Krieg gegen die Schlafkrankheit.

Eine deutsche Expedition reist nach Afrika.

Dieser Tage ist der bekannte Bakteriologe Geheimrat Prof. Dr. Kleine, Abteilungsdirektor am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin auf eine zweijährige Expedition nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika abgereist. Der Forscher wird auch diesmal, wie auf früheren Expeditionen, von seiner Frau und einigen Mitarbeitern begleitet. Die neue Forschungsreise gilt dem Studium und der Bekämpfung der Schlafkrankheit. Die in Afrika am meisten gefährdete Gegend der Schlafkrankheit hat in letzter Zeit immer größere Ausbreitung gefunden dadurch namentlich, daß eine bisher ungefährliche Art der Zeckfliege — die am meisten verbreitete Art dieses Insekts — fest auch infiziert worden ist.

Das Reich und Preußen haben in Gemeinschaft mit der Notgemeinschaft zur Förderung der deutschen Wissenschaft und dem Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose die Mittel aufgebracht, um die Expedition des bekannten Forschers sachgemäß durchzuführen zu können.

St. K.

Das Posthornblasen sticht nicht aus.

Auch in England motorisiert sich die Post immer mehr. Von den 4000 Landpostkutschern, die es jetzt gibt, leben immerhin noch etwa 60 in ihrer ersten Dienstzeit das Posthorn blasen lernen und sind erst später zur Hupe übergegangen. Da aber täglich ein neues Auto in den Dienst gestellt wird, werden die neuen Kräfte von vornherein im Schöffieren unterrichtet. Das Postministerium sorgt aber in echt englischem Sinn für Tradition dafür, daß die Kunst des Posthornblasens nicht ausstirbt, sondern für festliche Gelegenheiten erhalten bleibt.

Tagesneuigkeiten.

Einführung gemischter Fahrarten auf den Straßenbahnen.

Am Sonnabend fand im Magistrat eine Konferenz statt, an der von seiten der Stadt Vizestadtpräsident Rapski und Rechtsbeirat Belazowski und Ing. Brzozowski sowie von seiten der Straßenbahn Vizedirektor Ring und Rechtsbeirat Stozkowski teilnahmen. Es handelte sich um den Abschluß eines Vertrages zwischen der Straßenbahn und der Zufuhrbahn und dem Magistrat. Dieser Vertrag regelt die Einführung kombinierter Fahrarten auf der Zufuhrbahn und der Lodzer Straßenbahn vor. Gleichzeitig regelt der Vertrag die Verrechnung zwischen den beiden Straßenbahnen. Mit einer kombinierten Fahrkarte, die 30 Groschen kostet, hat der Besitzer das Recht, von der Zufuhrbahn in die Straßenbahn oder umgekehrt einmal umzusteigen. Bisher kostete eine Fahrt auf der Straßenbahn 25 Groschen und auf der Zufuhrbahn bis zur Stadtgrenze 10 Groschen. Die neueingeführten kombinierten Fahrarten werden in der Straßenbahn und der Zufuhrbahn verkauft. Die Neueinführung wird ab 1. Jan. 1929 verpflichtend. Nach einer langen Aussprache erklärten sich die Parteien einverstanden, den Vertrag zu unterzeichnen. Einige Schwierigkeit machte die Frage der Einführung der Fahrarten auf der Strecke nach Brus, da die Zufuhrbahn nicht die Absicht hatte, hier diese Vergünstigung einzuführen. Schließlich wurde der Vertrag unterschrieben und dem Magistrat übergeben, der ihn noch am selben Abend annahm. Der Vertrag muß aber noch vom Stadtrat bestätigt werden. (p)

Wenn Schornsteinfeger betrunken sind.

Straßenpassanten waren dieser Tage unwillkürliche Zuschauer eines Kampfes, den zwei betrunkene Schornsteinfeger auf dem Dach des Hauses in der Lipowa 29 führten. Sie gerieten miteinander in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Nach wenigen Augenblicken waren beide Schornsteinfeger bis an den Dachrand gekommen und stürzten auf das Straßenpflaster herab. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei beiden Beinbruch fest. Da sie betrunken gewesen sind, konnte man ihre Namen nicht feststellen. (Wid)

Folgen des Alkohols.

Der 38 Jahre alte Wladyslaw Borowski, Rajtera 33, erlitt in betrunkenem Zustande an der Ecke Dremnowska und Gziera einen Tobsuchtsanfall, während dem er mit Händen und Füßen um sich schlug. Dabei geriet er mit den Händen in eine Fenster Scheibe und trug ernste Schnittwunden davon. (p)

Kohlengasvergiftung.

Der Jerolimski 1 wohnhafte Josef Weintan schloß am ersten Feiertag abends den Ofen nicht ordentlich, was zur Folge hatte, daß diesem Kohlengase entströmten. Am Morgen wurde Weintan von Hausbewohnern besinnungslos aufgefunden und der Rettungsbereitschaft übergeben, die ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Vom Balkon gestürzt.

Der Sterniewicka 11 wohnhafte Franciszek Prista lehnte sich aus seinem im ersten Stock befindlichen Balkon so weit heraus, daß er das Gleichgewicht verlor und auf den Hof herabstürzte. Er zog sich solche Verletzungen zu, daß ihm die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilen mußte.

Ueberfahren.

In der Petrikauer 268 wurde die 18 Jahre alte Kamila Nieperona, Reymont-Platz 4, von einem Auto überfahren und so ernstlich verletzt, daß die Rettungsbereitschaft

Blutige Weihnachten.

In der Zabieniec 6 wohnen die Brüder Wojciech und Josef Denial und ihr Nachbar Michal Cyl. Alle drei beschloßen, den üblichen Weihnachtsrundgang zu machen, zu welchem Zweck Cyl am Montag das notwendige Material kaufte und es Michal Denial mit der Bitte gab, die entsprechenden Masken anzufertigen. Als er sich dann an Denial wandte und um Herausgabe der Masken bat, wurden ihm diese gegeben, doch fand er an der Arbeit keinen Gefallen. Er verlangte die Rückerstattung der Unkosten, die ihm aber verweigert wurde. Darüber aufgebracht, warf er sich nun auf Denial und begann eine Schlägerei. Jetzt sprang aber Josef Denial herbei, der den Unruhestifter ergriff und zur Wohnung hinauswarf. Cyl beschloß Rache zu nehmen. Er ging in seine Wohnung, bewaffnete sich mit einer Art und kehrte mit dieser nach der Wohnung der Denials zurück. Diese hatten jedoch inzwischen die Tür verschlossen, in der Absicht, sich mit dem Rasenden nicht mehr

einzulassen. Cyl wollte aber auf alle Fälle Rache nehmen, und begann mit der Art auf die Tür einzuschlagen. Als die Nachbarn zusammenliefen und ihn davon abhalten wollten, drang er auf sie ein und drohte jeden zu erschlagen, der ihm in den Weg treten werde. Man benachrichtigte darauf die Polizei. Inzwischen war es aber Cyl gelungen, eine genügend große Öffnung in die Tür zu hacken und einzudringen. Da er wie wild um sich schlug, ergriff Michal Denial einen schweren Holzstock und veretzte ihm damit einen heftigen Schlag auf den Kopf. Cyl brach zusammen. In diesem Augenblick wurde er von der eintreffenden Polizei festgenommen. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt bei ihm einen Schädelbruch feststellte und ihn nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. Michal Denial wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, bald aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er in der Notwehr gehandelt hatte. (p)

gerufen werden mußte, die ihr die erste Hilfe erwies. — Der 50 Jahre alte Fijchel Lenja, Petrikauer 17, wurde in der Petrikauer von einem Auto überfahren. Auch er trug solche Verletzungen davon, daß ihm die Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte. (p)

Kind nicht ohne Aufsicht lassen.

Der 4 Jahre alte Andrzej Tokwarli wurde in der Wohnung unbeaufsichtigt gelassen. Das Kind saß an einem Topf mit kochendem Wasser, das es über sich ergoß. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte schwere Brandwunden fest und erwies dem Kinde die erste Hilfe. — Auch in der Sosnowa 17 warf die 3 Jahre alte Helena Mondra einen Topf mit kochendem Wasser um und verbrühte sich sehr. Auch ihr erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (p)

Der Mord in der Zawadzkastraße.

Der Mord an dem Hausbesitzer Krul ist weiterhin rätselhaft. Die Polizeibehörden sind eifrig an der Arbeit, den geheimnisvollen Mörder ausfindig zu machen. In der Stadt wurden bereits mehrere Streifen veranfaßt, wobei eine ganze Reihe verdächtiger Personen verhaftet wurden. Mehrere gleich nach der Mordtat verhaftete Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. (p)

Folgen der Glätte.

Gestern abend glitt der 16 Jahre alte Eugen Brzezinski, Nowo-Regielmiana 108, in der Konstantynowska so unglücklich aus, daß er hinstürzte und sich einen Beinbruch zuzog. — In der 28. Kanower Schützenregimentstraße stürzte die 68 Jahre alte Marjanna Kotnicka hin und brach sich den linken Arm. — In beiden Fällen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die die Verunglückten nach Hause schaffen mußte, da die Krankenhäuser überfüllt waren.

Einbruch in die Kultus- und Bildungsabteilung des Magistrats.

Gestern nacht drangen bisher unermittelte Täter in die Kultus- und Bildungsabteilung des Magistrats, die sich in der Piramowicza 3 befindet, ein. Diese Räumlichkeiten stehen an Feiertagen unter der Aufsicht der Aufräumefrau Jozja Miruchomska. Als diese gestern aufräumen wollte, sah sie, daß die Scheiben an der Eingangstür eingeschlagen waren. Sie begab sich sofort nach dem 5. Polizeikommissariat und erstattete Anzeige. Einige an den Tatort ent-

schloßen. Cyl wollte aber auf alle Fälle Rache nehmen, und begann mit der Art auf die Tür einzuschlagen. Als die Nachbarn zusammenliefen und ihn davon abhalten wollten, drang er auf sie ein und drohte jeden zu erschlagen, der ihm in den Weg treten werde. Man benachrichtigte darauf die Polizei. Inzwischen war es aber Cyl gelungen, eine genügend große Öffnung in die Tür zu hacken und einzudringen. Da er wie wild um sich schlug, ergriff Michal Denial einen schweren Holzstock und veretzte ihm damit einen heftigen Schlag auf den Kopf. Cyl brach zusammen. In diesem Augenblick wurde er von der eintreffenden Polizei festgenommen. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt bei ihm einen Schädelbruch feststellte und ihn nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. Michal Denial wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, bald aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er in der Notwehr gehandelt hatte. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In der Jeromskiego 13 versuchte die dort wohnhafte Helena Friedmann durch Genuß einer unbekanntes Flüssigkeit ihrem Leben ein Ende zu machen. — Die Skwerowa 5 wohnhafte Helena Edelberg nahm in selbstmörderischer Absicht eine unbekanntes giftige Flüssigkeit zu sich. — Ebenfalls durch Einnehmen giftiger Flüssigkeiten wollten ihrem Leben ein Ende bereiten: die Abramowkiewo 30 wohnhafte Chaja Cytryn, die Petrikauer 18 wohnhafte Marja Siskind, die Dremnowska 8 wohnhafte Tolam Kulmann und der Palontna 20 wohnhafte Roman Pille. In allen diesen Fällen wandte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Gegenmaßnahmen an und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Vereine & Veranstaltungen.

„Das goldene Kalb“.

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Vor überfülltem Saale fand gestern abend die erstmalige Aufführung dieses schwungvollen Schwanks im Männergesangsverein „Eintracht“ statt. Die dramatischen Momente rissen das Publikum sogar während des Spiels zu stürmischen Beifall hin. Gespielt wurde flott und lebendig. Es freute uns, neben dem Ehepaar Z e r b e auch den mit den Bühnenbrettern bereits gut vertrauten Herrn Artur S e i n e unter den Mitwirkenden zu sehen. Ihnen ist denn auch der große Erfolg, den der Schwank aufzuweisen hatte, in allererster Linie zuzuschreiben. Doch auch den anderen Mitwirkenden ist es fast ausnahmslos gelungen, sich ihren Rollen gut anzupassen.

Eine nähere Besprechung der Aufführung bringen wir morgen. Dfhe.

Karriere.

Roman von Olga Wohlbrüd.

(35. Fortsetz. g.)

Therese lächelte.
 „Wenn sie nun aber nicht fortreiste, wenn sie bliebe, bei uns, bei dir, lange, lange Wochen hindurch...“
 „Ist es wahr, Therese, wirklich wahr?“
 Parker böhnte seine Augen in das Antlitz seiner Frau und allmählich schimmerte eine helle Freude in ihnen auf.
 „Also ist es wahr, sie hat eingewilligt!“ rief er wie außer sich.
 „Aber wann, wann kommt sie denn?“
 „In einer halben Stunde wird sie von ihrer Mutter hergeleitet werden.“
 Parker versärbte sich.
 „Claire kommt selbst?“
 „Ja!“
 Es war ein dumpfes, gewichtiges Ja.
 „Warum sagst du mir das erst jetzt?“ fragte Parker argwöhnisch.
 „Weil ich erst gestern die Nachricht erhielt“, entgegnete Therese, „und ich wußte immer nicht, wie ich es dir mitteilen sollte — ich fürchtete eine allzugroße Aufregung.“
 „Nein, ich bin ruhig, ganz ruhig...“ wiederholte Parker, aber seine Hände zitterten über dem Tis, und seine Augen irren unstill durch das Zimmer.
 „Hat Claire eine Unterredung mit mir verlangt?“
 „Nur unter dieser Bedingung wollte sie das Kind hier lassen. Ich sagte in deinem Namen zu. Habe ich recht getan?“
 „Du bist eine mutige Frau!“ erwiderte Parker statt jeder Antwort.
 Therese aber dachte an ihre Feigheit vor neun Jahren. Leise glitt sie aus dem Zimmer. Ihr davor vor der Zusammenkunft zwischen Claire und Parker.
 Würde Claire eine Anklage gegen sie erheben, würde sie den Schleier lüften, der über den Geschehnissen lag und den sie selbst in einem unüberlegten Augenblick hinweggerissen?
 Therese wagte sich auf diese Frage keine Antwort zu geben. Sie sah nur immer Claires starres Gesicht vor sich

und hörte ihr mechanisch wiederholtes: so schlecht, so schlecht! Sie setzte sich in eine Nische des Musiksalons und wartete. Was auch geschehen mochte, sie war auf alles gefaßt. Nur wollte sie keine Aufregung für ihren Mann.
 „Er sie hatte in ihrem Antwortschreiben an Claire nicht gewagt diesen Punkt zu berühren.“
 Plötzlich hörte sie das dumpfe Rollen eines Wagens unter dem Haustor.
 „Jetzt, jetzt“, murmelte sie und läutete.
 „Den Koffer vom kleinen Fräulein bringen Sie sofort ins Blaue Zimmer“, befahl sie dem Diener, der sich dann wieder mit einer Verbeugung entfernte.
 Kaum zwei Minuten später öffnete der Diener feierlich die Salontür. Claire trat mit Edith an der Hand ein.
 Die junge Frau war in eine schwere schwarzseidene Robe gefüllt, die die matte Blässe ihres Gesichtes scharf hervorhob. Sie verneigte sich stumm vor Therese, ohne Ediths Hand fallen zu lassen. Die Kleine sah ganz verschüchtert aus, sie wagte es nicht, wie sonst, Therese an den Hals zu fliegen. Sie warf ihr nur einen Blick zu, der sagen wollte: „Weißt du — lieb hab ich dich doch!“
 Ohne ein Wort zu sprechen geleitete Therese Mutter und Kind an die Tür des Arbeitszimmers.
 Claire neigte ernst dankend den Kopf und klopfte an.
 „Herein“, klang es dumpf von innen.
 Die Tür ging auf, und Claire und Edith betraten die Schwelle.
 „Ich bringe dir dein Kind“, sagte Claire in leise bebendem Ton und legte Ediths Hand in die ihres Vaters.
 Parker, jeder Bewegung unfähig, starrte Claire weltvergesessen an.
 „Du selbst, du selbst bringst es mir“, stieß er endlich hervor. Dann preßte er Ediths goldschimmerndes Köpfchen an seine Brust.
 Claire wandte sich ab und fuhr sich mit der Hand über die Augen.
 „Nun, da du das Original für einige Zeit behältst, mußt du mir auch die Kopie zurückgeben, die neulich in deinen Händen geblieben“, sagte sie mit einem wehmütigen Lächeln.
 „Das Bildchen liegt in meinem Schreibtisch in dem linken Seitenschrank.“
 Claire zog die Schublade auf — richtig, da war das kleine

Miniaturbild — und darunter ihre eigene Photographie... und die Briefe, die sie als Braut geschrieben, und die mit einem dunklen Bändchen zusammengehalten waren. Sie hatte gerade noch Zeit die Ueberschrift zu lesen: Mein einzig geliebter Fred! und darunter die Worte: in drei Tagen sollen wir endlich auf immer unlöslich verbunden werden.
 „Unlöslich!“
 Ihre Lippen zuckten schmerzlich auf und sie griff rasch nach dem Bildchen, dann schob sie die Lade zu.
 Sie trat wieder auf Parker zu und blickte ihm fest in die Augen.
 „Möge Edith dir ein Trost sein in dunklen Stunden, wie sie es mir gewesen“, sagte sie weich.
 „Wie soll ich dir danken, Claire, für deine Güte...“
 Er wagte es nicht, Claires Hand zu berühren, aber er küßte Edith wieder auf das rötliche Haar und fügte dann hinzu:
 „Wie werden wir dich aber auch hegen und pflegen!“
 Claire atmete schwer auf. Das unbewußt dahingespochene Wortchen: wir hatte sie in die reale Wirklichkeit zurückgeführt.
 „Ich muß jetzt gehen“, sagte sie mit erzwungener Ruhe.
 „Morgen heißt es die große Reise antreten, um wieder zu singen von Stadt zu Stadt, wie ein nimmer rastender Wandervogel...“
 Parkers müde Augen blickten auf.
 „Dir gehört die Welt, denn dein Können ist mächtig und allbezwingend — ich bleibe zurück mit lahmen Füßeln und höre über mir das Rauschen deiner Schwingen...“
 Er senkte den Kopf und senkte tief auf.
 Er ward es kaum gewahr, daß Claire sich aus dem Zimmer entfernte und daß Edith ihr nachgeschlichen war. Erst ein leichtes Frösteln, das durch seine Glieder ging, veranlaßte ihn, sich umzusehen.
 Er war allein geblieben — mit lahmen Füßeln.
 Draußen im Musiksalon standen sich beide Frauen gegenüber, Aug' in Auge.
 „Ich vertraue Ihnen mein teuerstes an“, sagte Claire.
 „Ich werde es zu hüten wissen“, entgegnete Therese.

(Fortsetzung folgt.)

Monatsfugung des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde. Der Vorstand des genannten Vereins macht bekannt, daß die übliche Monatsfugung morgen, Freitag, nach der Gesangsstunde im eigenen Lokale stattfindet.

Regezdziński — Schachchampion von Lodz.

Am Sonnabend wurde die dreizehnte und letzte Runde des Schachturniers um die Meisterschaft von Lodz ausgetragen. Regezdziński sicherte sich in seiner Partie gegen Szeftalowski schon am Anfang die Initiative, indem er seinen Gegner mehr und mehr einengte und nach entsprechender Vorbereitung zum entscheidenden Angriff gegen den Königsflügel voring, wodurch er in schöner Weise den Sieg erzielte. Hirschbein spielte zunächst sehr gut gegen Rosenbaum und konnte eine klar gewonnene Stellung erreichen, nahm aber diese Gelegenheit nicht wahr; zwar konnte er noch im letzten Augenblick mindestens Remis erreichen, beging aber einen entscheidenden Fehler und verlor. Kremer machte bereits in der Eröffnung in seiner Partie gegen Spiro einen Fehler, wodurch der letztere einen Bauern gewinnen konnte; in der Folge verfehlte jedoch Spiro die richtige Fortsetzung, so daß Kremer durch einen heftigen Königsangriff gewinnen konnte. Mund gewann leicht durch überlegenes Spiel gegen Frenkel. Landau spielte sehr unentschieden und besang den Appel, geriet dadurch allmählich in entscheidenden Nachteil und verlor. Najdorf lieferte eine halbschwarze Partie gegen Frydman, welche letzterer sämtlichen Komplikationen aus dem Wege ging, schließlich ein gewonnenes Endspiel erlangte und nur durch unkonsequentes Spiel sich mit Remis begnügen mußte.

Somit hat T. Regezdziński mit 9 1/2 Punkten von zwölf Partien den ersten Preis und den Titel „Schachchampion von Lodz“ errungen. Wenn er auch am Anfang des Turniers infolge Uebermüdung nicht mit voller Kraft gespielt, so hat er doch zuletzt seinen Ruf gefestigt, indem er Partie nach Partie gewann.

Der zweite Preissträger, Appel, verdankt diesen seinen Erfolg mehr dem Glück, als seinem Können. Es gelang ihm die Partien gegen Regezdziński, Rosenbaum, Mund und Frenkel in klarer Verluststellung für ihn noch remis zu machen, und so diesen hohen Stand zu erreichen.

Rosenbaum erzielte 8 Punkte und wurde dritter. Ihm lächelte Fortuna besonders in seiner letzten Partie gegen Hirschbein, in der er auf Verlust stand.

Den vierten und fünften Preis mit je 7 1/2 Punkten teilten Kremer und A. Frydman, der erstere ein kühner Angriffsspieler, der letztere ein besonnener, junger Stratege, der noch manchen Strauß in Sicht hat.

Sechster Preissträger wurde A. Mund mit 7 Punkten. Er hätte wohl einen höheren Platz einnehmen können, wenn er nicht von seiner Berufsarbeit so sehr in Anspruch genommen worden wäre.

Den siebenten und letzten Preis errang Landau mit 6 1/2 Gewinnzählern.

Damit ist die Siegerliste abgeschlossen. Es folgen Najdorf 6, Frenkel 5 1/2, Hirschbein 4 1/2, Spiro und Seide je 3 1/2, Szeftalowski 1/2. Auffallend ist der Mikerfolg Hirschbeins, der bisher noch nie ohne Preis ausgegangen ist. Er war offenbar durch seinen Beruf allzusehr in Anspruch genommen worden und konnte daher dem harten Kampfe nicht seine volle Kraft widmen.

Erfreulich ist die Tatsache, daß endlich doch einmal, nach einer Reihe von Jahren, solch ein Meisterschaftskampf in Lodz ausgetragen wurde.

Kunst.

„Fröhliche Silvester-Muse“. Die Direktion des Theaters „Splendid“ bereitet für ihre ständigen Besucher eine große Silvesterüberführung vor, und zwar: am Montag, den 31. d. Mts., finden im Theater „Splendid“ 3 große Künstlerdarstellungen unter dem Lösungswort „Weg mit der Sorge“ statt. In diesen Vorstellungen nehmen die besten Künstlerinnen und Künstler der Hauptstadt teil. Lucy Messal, Marja Malicka, Nina Pawliszczewa, Annt und Halina Jabojtina, Wladyslaw Szczeniowski, Alexander Wengierko, Felix Parnell, Jan Wrozdziński, Stanislaw Sielanski, Mieczyslaw Kochanowski wie auch das ganze Ballet. Also werden wir 10 Sterne der Hauptstadt wie auch 10 der schönsten Ballettänzerinnen sehen. Da nach diesen Vorstellungen das Publikum das Recht haben wird, den Maskenball in der Philharmonie zu besuchen, so werden wir uns durch 10 Stunden amüsieren können, und dies alles für nur 10 Floty. Die Vorstellungen werden in folgenden Stunden stattfinden: die erste um 10 Uhr abends, die zweite um 12 Uhr und die dritte um 2 Uhr nachts. Die Kasse des Theaters „Splendid“ ist für den Vorverkauf bereits tätig.

Aus dem Reiche.

Bromberg. Ein verhängnisvoller Irrtum. Der Briefträger Stanislaw Walniak wurde unterwegs von Magenkrämpfen befallen. Er betrat deshalb die Wohnung des Landwirts Krum und bat um ein Gläschen Schnaps, der ihm Linderung seiner Schmerzen bringen sollte. Die Frau Krums ergriff jedoch an Stelle der Schnapsflasche eine solche mit Essigessenz und gab dem Briefträger zu trinken. Dieser wurde sofort darauf von heftigen Schmerzen befallen und erlitt einen Blutsturz. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung Walniaks nach einem Krankenhause an, wo dieser nach einigen Stunden unter furchtbaren Schmerzen verstarb.

Thorn. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Briesen. Ein in voller Fahrt befindlicher Schlitten fuhr gegen ein Lastauto und stürzte um, so daß die Insassen des Schlittens unter die Räder des Autos kamen. Eine Frau Karlowka wurde auf der Stelle getötet, während ihre zwei Kinder schwere Verletzungen erlitten.

Oswiecin. Tötung eines Polizisten. Hier wurde der Polizist Niedzielski durch einige Revolvergeschosse aus dem Hinterhalt getötet. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. In der ganzen Umgebung treibt eine sehr starke Banditenbande ihr Unwesen, der gegenüber der aus 6 Personen bestehende Polizeiposten machtlos ist.

Neu-Sandez. Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. In der Ortschaft Chelmic bei Neu-Sandez ereignete sich dieser Tage ein furchtbarer Unglücksfall. Ein Personenauto stieß mit einem Eisenbahnzuge so heftig zusammen, daß das Auto drei Meter fortgeschleudert wurde. Der Chauffeur Wladyslaw Gawlik wurde auf der Stelle getötet, während der Autofahrer, Jng. Marcinkiewicz, schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schuld an dem Unglück der Eisenbahnwärter Antoni Patolaj trägt, der den Schlagbaum an der Eisenbahnüberfahrt nicht herabgelassen hatte.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe; Herausgeber: Ludwig Ra; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101

Christl. Commisverein. 7. g. U. in Lodz, Aleje Kosciuszki 21. Montag, den 31. Dezember a. c., 9 Uhr abends, in dem Vereinslokale unsere Silvesterfeier. Verbunden mit musikalischen, gesanglichen und anderen Vorträgen. Hierzu werden alle Vereinsmitglieder mit ihren wertigen Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höflich eingeladen.

Sportverein „Napid“, Lodz. Am 31. Dezember a. c., ab 9 Uhr abends, veranstalten wir Konstantinerstraße 4 eine Silvesterfeier. Verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen. Tang. 2 Orchester. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet freundlich ein die Verwaltung.

Männergesangsverein „Concordia“ Lodz. Sonnabend, den 29. Dezember d. J., um 8 Uhr abends, begehen wir in unserem Vereinslokale, Gwarna 17, unsere 59. Stiftungsfest. Das Programm ist der Feier angepaßt und schließt mit einem gemüthlichen Beisammensein und Tanz. — Unterhaltungs- und Tanzmusik unter Leitung des Kapellmeisters R. Tóg — Unsere gesch. Mitglieder nebst wertigen Angehörigen, Mitglieder befreundeter Vereine sowie Freunde und Gönner ladet herzlich ein die Verwaltung.

Miejski Kinematograf Oświatowy. Wodny Rynek (róg Rokiciński) Od 17 do 31 grudnia 1928. Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21. Dla młodzieży i dorosłych pocz. seansów o g. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15. SZALEŃCY. Dramat w 12 aktach z cyklu „My pierwsza brygada“ Realizacja Leonarda Buczkowskiego według scenariusza A. K. Czyszyńskiego. W głównych rolach: Irena Gawęcka, Marjan C. auski, erz Kobusz, Aleks. Sta 2, Bolesław Szczurkiewicz, Marek Oróg. — Następny program: SERCE. Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22. Ceny miejsc dla dorosłych 1-70, II-60, III-30 gr. młodzi 1-25, II-20, III-10 gr.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim? Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Wätragen Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang. Tapezierer A. BRZEZINKI, Zielona 39. Tramverbindung mit Linie 17.

Lodz Turnverein „Kraft“, Am 31. Dezember d. J., ab 10 Uhr abends, begehen wir in eigenem Lokale an der Gwarnastraße 17 eine Silvesterfeier. Wozu wir alle Mitglieder mit Angehörigen erg. benkt einladen. Durch Mitglieder eineladite Gäste sind willkommen. Einladungen, auch für Nichtmitglieder, sind allabendlich beim Vereinssekretär erhältlich. Die Verwaltung. Tangmusik: Arno Thorfeld. — Ueberraschungen.

Lodz Sport- u. Turnverein. Montag, den 31. Dezember d. J., um 9 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakatna 82, eine große Silvesterfeier. Wozu die Mitglieder nebst wertigen Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins erg. benkt einladen. Tangmusik: J. Chojnacki. Die Verwaltung. Eintritt nur gegen Einladungen, welche im Vereinslokale zu haben sind.

Heilanstalt der Spezialärzte für venerische Krankheiten. Zawadzka 1. Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr. Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten. Blut- und Stuhlgefangenanalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen. Nicht-Heilkabinett. Kosmetische heilung. Spezieller Wartesaal für Frauen. Beratung 3 Floty.

Heilanstalt von Spezialärzten und zahnärztliches Kabinett. Petrikauer 294 (am Oeyerischen Ringe), Tel. 22-89 (Haltehalle der Pabianicer Fernbahn). empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Impfungen gegen Pocken, Analysen (Haar, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. Konsultation 3 Fl. Operationen besuche. nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrolysen, Koentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangsverein. Sonnabend, d. 5. Januar, findet im Lokale des Turnvereins „Eiche“, Aleksandrowska Nr. 128, um 7 Uhr abends, unsere diesjährige Jahresgeneralversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Ballotage; 2. Protokollverlesung; 3. Tätigkeitsbericht; 4. Kassenbericht; 5. Bericht der Revisionskommission; 6. Entlastung der Verwaltung; 7. Neuwahl; 8. Anträge. Um 8 Uhr abends wird die Generalversammlung als im 2. Termin einberufen erklärt und findet dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen statt. Um volljähriges und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Für den Winter bedecken Sie gut und vortheilhaft Ihren Bedarf an Herren-, Damen- und Kinder-Garberoben bei K. Wihan. Inhaber: Em. Scheffler. Lodz, Gwarnastr. 17. Befellungen nach Maß werden aus eigenen und anvertrauten Stoffen pünktlich und gut passend ausgeführt.

Zahnarzt H. SAURER. Dr. med. russ. approb. Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne. Petrikauer Straße Nr. 8.

Zähne. Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Zahnbehandlung u. Komplexionen, schmerzloses Zahnziehen. Empfangskunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Teilzahlung gestattet. Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA. 51 Gwarna 51. Telephon 74-98. Doktor Wolkowyski. Cegielniana 25. Tel. 26 87. Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Blut- und Harnanalyse, Elektrotherapie, Heilung mit Quarzlampen. Empfängt täglich von 8 bis 10, 12-2 und 4-8 Sonn- und Feiertags von 9-1. Für Frauen von 4-5 (besondere Wartezimmer).